



Maria Geburt

## Die katholischen Kirchen von Schweinheim (1)

Aufgeschrieben von Pfr. Vinzenz Buhleier

*Aus Heft 6/1963 der Monatszeitschrift  
"Spessart", mit Genehmigung des Medien-  
hauses Main-Echo Aschaffenburg.*

Die Pfarrei „Maria Geburt“ umfasst im wesentlichen das ehemalige Dorf Schweinheim, das am 1. April 1939 in die Stadt Aschaffenburg eingemeindet wurde. Schweinheim gehörte pfarrlich bis zum vorigen Jahrhundert zur Pfarrei „Unsere liebe Frau“ in Aschaffenburg, bis es im Jahr 1821 eine eigene selbstständige Pfarrei wurde. Von 1821 bis heute hatte Schweinheim fünf Pfarrer. Sechzehn Jahre wirkte der erste Pfarrer Jakob Wollbach, aus Bad Neustadt an der Saale stammend, hier. Ihm folgte für volle 50 Jahre, von 1837 bis 1887, Friedrich Emil Stein aus Feldkahl. In guter

Erinnerung, besonders bei der älteren Generation, ist noch der Erbauer der jetzigen Pfarrkirche, Johann Georg Schweinfest aus Neuses bei Hofheim in Unterfranken, der bis 1923 der Pfarrherr dieser damals größten Landgemeinde Bayerns war. Nach ihm kam der leutselige Pfarrer Karl Umenhof, der 1953 in den Ruhestand trat und seinen Lebensabend bei den ihm so liebgewordenen Schweinheimern verbrachte. 1953 übernahm auf Wunsch des damaligen Würzburger Bischofs der Schreiber dieser Zeilen, auch ein „Spessarter“ (aus Röllbach im Landkreis Obernburg) die hiesige Pfarrei.

### Die Pfarrkirche „Maria Geburt“

Schon im Jahr 1660 wurde in Schweinheim eine Kapelle errichtet, die am Fest Mariä Opferung (21. November) ihre Weihe erhielt. Das Kirchweihfest wurde in Schweinheim bis zum Jahr 1856 daher immer am Sonntag nach Maria Opferung gefeiert. Erst 1856 wurde es für den Bereich der Diözese Würzburg einheitlich auf den zweiten Sonntag im November festgelegt. Die weltliche Kirchweihfeier, „Kerb“ genannt, ist heute noch zur ursprünglichen Zeit. Diese erste Kapelle war dem hl. Wendelinus, dem Patron der Bauern, geweiht. Die Wendelinusstraße in Schweinheim erinnert noch daran. Solange Schweinheim an Sonn- und Feiertagen keinen selbstständigen Gottesdienst hatte, genügte diese Kapelle. Als aber im Jahr



Kapelle St. Alban

1752 bei der Muttergottesparrei in Aschaffenburg eine Kaplanei für Schweinheim errichtet wurde, war die Kapelle zu klein geworden. Sie wurde daher 1756, nachdem schon zuvor der die Kapelle umgebende Friedhof auf den Haidberg verlegt worden war, erweitert. Diese erweiterte Kirche hatte den hl. Alban zum Patron.

Aber auch diese zweite Kirche war infolge des Wachstums der Bevölkerung bald wieder zu klein, so dass im Jahr 1894 der Grundstein zur dritten, jetzt noch bestehenden Kirche gelegt wurde, die am 8. September 1895, dem Fest Mariä Geburt, durch den damaligen Bischof von Würzburg, Franz Josef von Stein, konkretisiert wurde. Pfarrkirche und Pfarrgemeinde erhielten daher den offiziellen Namen „Maria Geburt“. Diese jetzige Pfarrkirche ist beileibe kein Kunstwerk. Es ist ja bekannt, dass das ausgehende 19. und das beginnende 20. Jahrhundert auf dem Gebiet des Kirchenbaus, und nicht nur auf diesem, an schöpferischen Ideen sehr arm waren. Im sakralen Bereich beschränkte man sich darauf, entweder die alten gotischen oder die romanischen Bauformen zu wiederholen. Dazu kam, dass die Ansicht weit verbreitet war, nur diese beiden Stilformen seien für ein Gotteshaus angemessen. Man nannte daher diese in der damaligen Zeit erbauten Kirchen gerne etwas hochtrabend „neugotische“ bzw. „neuromanische“ Kirchen. Bemerkenswert ist, dass die sofort ins Auge fallenden Figuren des hl. Sebastian, des hl. Rochus und des hl. Wendelinus aus der in der Barockzeit erbauten Kirche von 1756 stammen. Sie heben sich wohltuend ab von den Statuen, die erst beim Bau der Kirche oder nachher dort aufgestellt wurden. Beachtung in der jetzigen Kirche, die doch ein würdiger sakraler Raum ist, der zum Beten und zur inneren Sammlung führt, verdient die Marienfigur auf dem linken Seitenaltar. Sie hat ihre eigene Geschichte. Ursprünglich befand sie sich in der Loretto-Kapelle der Kapuziner in Mainz. Im Jahr 1802 hoben die Franzosen wie in Frankreich so auch in den von ihnen eroberten rheinischen Provinzen die Klöster auf. Ein Kapuzinerpater bat den französischen Kommissar, der die Klosteraufhebung leitete, ihm die Muttergottesstatue zu überlassen, damit sie in einer anderen Kirche zur frommen Verehrung aufgestellt würde. Im Jahr 1803 schenkte er die Marienfigur dem damaligen Mesner der Muttergottespfarrkirche in Aschaffenburg, Franz Haus. Im Jahr 1805 kam sie dann nach Schweinheim, wo sie,

wie die Pfarrchronik meldet, stets hoch in Ehren gehalten wurde. Im Jahr 1962 wurde das pseudogotische Schnitzwerk des Altaraufbaues entfernt und die Figur auf einer Konsole frei gestellt.

Fotos: Archiv Heimat- und Geschichtsverein Aschaffenburg-Schweinheim

*Im zweiten Teil, der in der kommenden Woche erscheint, wird über die Pfarrkirche St. Gertrud berichtet.*

## Denkmäler in Bayern

Dieses sehr interessante Buch über die Denkmäler der kreisfreien Stadt Aschaffenburg hat der Heimat- und Geschichtsverein Aschaffenburg-Schweinheim erworben und steht allen interessierten Schweinheimern zur Ansicht zur Verfügung.



Auf der letzten Umschlagseite oben in der Mitte ist ein Schweinheimer Bildstock und zwar der in der Unterhainstraße abgebildet. Das interessante Buch kann in einschlägigen Buchhandlungen bestellt werden.

## Einladung zur 10-Jahres-Feier

Am Mittwoch, dem 3. Februar laden wir alle Mitglieder und die Schweinheimer Bevölkerung zu einem kleinen Empfang in unserer Geschäftsstelle ein, denn am 3. Februar 2006 wurde der Heimat- und Geschichtsverein Aschaffenburg-Schweinheim gegründet. Details zum Ablauf folgen in der nächsten Ausgabe.

## Irrtum und Korrektur

In der Ausgabe vom 9.12.2015 unter der Überschrift „Wollen Sie unsere Arbeit unterstützen?“ wurde durch einen Kopierfehler eine falsche Kontonummer veröffentlicht. Unsere Vereinskontonummer bei der Raiffeisenbank Aschaffenburg ist und bleibt

IBAN: DE08 7956 2514 0006 6999 01  
BIC: GENODEF1AB1